

es wird nach Veränderungen gerufen, die verstärkte und verbesserte Lenkungsfunktionen des Staates, insbesondere des Bundes einschließen.

Einer solchen Lagebeurteilung und solchen Folgerungen kann ich nicht zustimmen. Es braucht gar nicht geleugnet zu werden, daß die Vielfalt von Trägern und Zuständigkeiten auch eine gewisse Schwerfälligkeit mit sich bringt, die im Alltag Verdruß hervorrufen kann und gewisse Reibungsverluste verursacht. Es spricht allerdings nichts dafür, daß durch eine Lenkungsfunktion des Gesamtstaates auf dem hier zu behandelnden Felde irgend etwas besser, schneller und – worauf es ja vor allem ankäme – sachgerechter geregelt und erledigt werden könnte. Gerade in der Vielfalt von Trägern und Kompetenzen liegt Reichtum, der bewahrt werden will. Die Landesregierung wird sich dafür einsetzen, daß diese Vielfalt erhalten bleibt. Dies bedeutet nicht „Kulturegoismus“, nicht Regionalismus und schon gar nicht provinzielle Denkweise. Das Römisch-Germanische-Zentralmuseum ist eine Einrichtung der allgemeinen Kulturpflege, zugleich aber eine bedeutende Forschungsstätte. Seine überregionale Bedeutung als Forschungsinstitut, die für die Landesregierung niemals fraglich war, ist erst kürzlich wieder dadurch verdeutlicht worden, daß das RGZM in den Kreis jener Forschungseinrichtungen aufgenommen wurde, bei deren Förderung Bund und Länder zusammenwirken können – sicher kein Zeichen für Kulturegoismus, sondern doch wohl eher Zeugnis für das Bewußtsein von der staatlichen Verantwortung für die Forschung und ihre Förderung.

Die Arbeit und die Leistung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums sind weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus bekannt und anerkannt. Diese Erfolge, auf die Sie – das Direktorium und alle Mitarbeiter dieses Hauses, stolz sein können, wären nicht denkbar ohne Ihren unverdrossenen Einsatz für Ihre Sache – einen Einsatz, der nach regelmäßiger Wochenarbeitszeit und Dienststunden im Grunde nicht fragt, weil er von der Liebe zur Sache getragen wird. Diese Liebe zu Ihrer Sache war und bleibt entscheidende Voraussetzung für das Gelingen Ihrer Arbeit. Die Landesregierung dankt Ihnen allen hierfür besonders herzlich und wünscht Ihnen auch für die Zukunft Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Mainz

Jockel Fuchs

Wenn eine so renommierte, so weit gerühmte Einrichtung wie das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz 125 Jahre alt wird, dann sind alle Augen naturgemäß nach rückwärts gerichtet und folgen dem Leben und Werden des Jubilars. Auch der Vertreter

der Stadt, in der das Geburtstagskind geboren wurde, aus der heraus es gewachsen ist und in der es seine Bedeutung gewonnen hat, macht da keine Ausnahme.

Was war das für eine Stadt – damals vor 125 Jahren – in der der Grundstein zum Römisch-Germanischen Zentralmuseum gelegt worden ist?

Gründungszeiten für derartige Einrichtungen, so müßte man denken, sind normalerweise ruhige, wohlhabende Zeiten, in denen man die Energie und die Mittel der Bürger auf die Realisierung derartiger Ideen ausrichten kann. Doch das Geburtsjahr unseres Museums hier war alles andere als ein reiches Jahr für die Mainzer Bürger. 1852 war für Mainz und die Mainzer ein Jahr tiefer Resignation. Die mißlungene Revolution von 1848 lag noch nicht weit zurück. Große Prozesse gegen Mainzer Bürger haben das Klima vergiftet. Die Resignation ergriff sogar die Karnevalisten. Mainz war damals bestimmt keine Stadt der Lebensfreude. Viele Mainzer lebten in der Emigration. Der Druck von oben war stärker geworden als in der Vor-März-Zeit. Die Lasten, die die Mainzer durch die Festung tragen mußten, waren bedrückend. Die Stadt mußte Kasernen unterhalten, die Bürger mußten sogar darüber hinaus noch Soldaten in ihre Wohnungen aufnehmen. Hinzu kam die ungeheure Bevölkerungsdichte, die damals in Deutschland nichts Vergleichbares hatte. Die Mainzer waren zwischen die Festungsmauern gepfercht und mußten sich sogar Sperrzeiten unterwerfen. Das Tief in Mainz zwischen März-Revolution und Gründerjahren war eine Zeit zum Festung-Bauen und nicht zum Bau von Museen.

Es ist fast wie ein Wunder, daß sich in dieser Zeit Männer aus ganz Deutschland zusammengefunden haben, um in Mainz die Basis für ein neues Museum mit einem ganz neuen Programm zu legen. Das wirkte in Mainz fast wie ein Posaunenstoß für das deutsche Museumsleben. Der Kongreß der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine tagte in Mainz – Bürgervereinigungen, die sich zusammengefunden hatten, um vielleicht auch die nationale Identität über die Geschichte zu suchen und zu finden. Aus der Mainzer Initiative hat sich eine Institution entwickelt, die fast wie ein Aufbruch war, ein Aufbruch in eine geistige Freiheit.

Über hundert Jahre später haben die meisten hier unter uns auch ein Ereignis im Museumsleben miterlebt, das für Mainz ebenfalls ein Aufbruch war. 1962, zur 2000-Jahr-Feier, sind in Mainz allein drei Museen der Bürgerschaft übergeben worden. Das war eine Marke in der Nachkriegsgeschichte dieser Stadt, an der ein kraftvoller Wiederaufbau und eine frappierende Entwicklung des Lebens dieser nach dem letzten Krieg so danieder liegenden Stadt begann.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum hat heute andere Schwerpunkte als diese drei Museen. Das Schwergewicht liegt hier vor allem im wissenschaftlichen Bereich, in der Forschung. Und dennoch ist es dem Museum gelungen, mit seinen Vortragsreihen einem breiten Mainzer Publikum Geschichte mit wissenschaftlichem Anspruch zu vermitteln. Gerade Professor Böhner hat mit seinem Esprit und seinem Verständnis für Landschaft und Kultur dieses Raumes die Mainzer Bürger ansprechen können und zu packen

verstanden. Hierfür gilt ihm der herzliche Dank und die Anerkennung der Stadt Mainz. Ebenfalls danken muß ich dem Museum dafür, daß es bereits früh den Weg in die Schule gesucht und gefunden hat. Der Schulträger, die Stadt Mainz, ist sich dieses Schrittes in der Museumspädagogik bewußt.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist wie kaum eine andere wissenschaftliche Einrichtung so zum in die Bürgerschaft integrierten Bestandteil im Leben dieser Stadt geworden. Das Römisch-Germanische Zentralmuseum – ein Mainzer Museum mit Weltgeltung.

Grußwort des Vorsitzenden des Mainzer Altertumsvereins

Ministerialrat Prof. Dr. Helmut Mathy

Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Mainz im Jahre 1852, auf der der Beschluß zur Gründung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums gefaßt wurde, war initiiert vom Verein zur Erforschung rheinischer Geschichte und Altertumskunde, später Altertumsverein abgekürzt, für den zu sprechen ich die Ehre habe. Am Beginn der Tagung stand die Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Gymnasialprofessor Dr. Karl Klein, der nach der Eröffnungsveranstaltung einen Toast auf Seine Königliche Hoheit Ludwig III., den Großherzog von Hessen und bei Rhein, ausbrachte. Überhaupt waren bei dem Festakt im Akademiesaal des Schlosses, dem heutigen Großen Saal, wie sich ein Korrespondent im Mainzer Journal ausdrückt, „Heiterkeit und Frohsinn die beiden schönsten Hauptfaktoren“ und die ausgebrachten Hochrufe nahmen nach derselben Quelle „zum Teile eine komische Natur“ an.

Aus einem weiteren Bericht kann man entnehmen, daß am ersten Tag ein großes Essen stattfand, wozu der Kommentator bemerkt, es sei aus früheren Jahren bekannt, „daß besonders die Feste der Altertümler durch Munterkeit und Kurzweil sich auszeichnen.“ Die Liedertafel gab einen feierlichen Gesangsabend, auf dem eigens gefertigte vaterländische Weisen gesungen wurden, die allerdings bisweilen in banale Rheinweinpoesie abzugleiten drohten, und außerdem ein – so wörtlich – „großes deutschnationalpatriotisches Quodlibet“ zur Aufführung gelangte. Doch kam im übrigen während dieser denkwürdigen Tagung immer wieder jener enthusiastische Geist zum Ausdruck, in dem einer der Gründer des Altertumsvereins, Niklas Müller, von Beruf Zeichenlehrer, von Passion ein Förderer aller Bestrebungen, „für Geschichte und Altertumskunde zu wirken und die Schätze, welche aus unserem klassischen Boden ausgegraben werden, demselben und der Wissenschaft zu erhalten“, einige Jahre zuvor nach der Melodie „Frisch auf Kameraden aufs Pferd“ zu Ehren des Mainzer Vereins den Pegasus geritten